

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 42 (1992)
Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Autor: Erhardt, Andreas / Burckhardt, D.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

EBERT G. (Hrsg.) und E. RENNWALD. Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 1 : Tagfalter I. 1991. 552 Seiten, 354 Farbfotos, 57 Verbreitungskarten, 138 Diagramme und Zeichnungen. Leinen mit Schutzumschlag. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart. DM 49.
Band 2 : Tagfalter II. 1991. 535 Seiten, 516 Farbfotos, 86 Verbreitungskarten, 193 Diagramme und Zeichnungen. Leinen mit Schutzumschlag. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart. DM 49.

Diese zwei neuen Bände in der vielbeachteten Reihe der Grundlagenwerke zum Artenschutzprogramm Baden-Württembergs setzen die Tradition von faunistischen Werken über die Schmetterlinge Baden-Württembergs fort, begründen aber zugleich ein neues Kapitel in der Geschichte der Werke über die Schmetterlinge Südwestdeutschlands. Geplant sind ein weiterer Band über die Bombyces und Sphinges (Band 3) und je zwei weitere über die Noctuidae (Bände 4 & 5) und die Geometridae (Bände 6 & 7). Schliesslich sollen in einem letzten Band die bei der Bearbeitung der Tag- und Nachtfalter gewonnenen Ergebnisse zusammenfassend und vergleichend dargestellt und daraus ein Schutzprogramm für besonders gefährdete Schmetterlinge und deren Lebensräume in Baden-Württemberg entwickelt werden.

Man kann G. EBERT und E. RENNWALD für die beiden ersten Bände der geplanten Reihe nur beglückwünschen. Der erste Band enthält einen nahezu 200 Seiten umfassenden allgemeinen Teil mit Kapiteln zur Systematik, Taxonomie und Nomenklatur (Kapitel 1), zur Faunistik und Ökologie (Kapitel 2), zu Gefährdung und Schutz (Kapitel 3) und über Datenverarbeitung (Kapitel 4). Im speziellen Teil, welcher den Rest des ersten Bandes und den ganzen zweiten Band umfasst, folgen dann Beiträge zu jeder Tagfalterart, welche in Baden-Württemberg vorkommt oder einmal vorkam. Dabei werden auch Arten sorgfältig behandelt, für welche nur problematische oder irrtümliche Meldungen vorliegen.

In bewundernswerter, jahrzehntelanger Arbeit haben G. EBERT, E. RENNWALD und ihre Mitarbeiter für jede Tagfalterart Baden-Württembergs eine kleine Lokalmonographie geschrieben. In diesen Artbeiträgen ist nicht nur eine Fülle von bis ins letzte Jahrhundert zurückreichenden lokalen Beobachtungen und Daten aufgearbeitet, sondern sie enthalten gerade durch die regional umfassende und genaue Darstellung auch generell wichtige Informationen. Jeder Artbeitrag ist gegliedert in die Abschnitte 'Verbreitung', 'Phänologie', 'Ökologie' und

‘Gefährdung und Schutz’. Im Abschnitt ‘Verbreitung’ wird die Höhenverbreitung der Art in Baden-Württemberg mit einer Graphik illustriert. Die regionale Verbreitung wird für jede Art mit einer Verbreitungskarte dargestellt, in welcher für historische und rezente Funde verschiedene Symbole verwendet werden. Im Abschnitt ‘Phänologie’ werden die Phänologien von Imagines und Präimaginalstadien behandelt. Für die Imagines werden verschiedene aufschlussreiche Phänogramme für die verschiedenen Regionen Baden-Württembergs präsentiert. Der Teil ‘Ökologie’ enthält eine Charakterisierung des generellen Lebensraumes der Art mit einer Liste der in Baden-Württemberg festgestellten Wirtspflanzen der Raupen sowie Abschnitte über Larval- und Imaginalhabitat, über die Nahrung der Falter und schliesslich über das Verhalten. Die Artbeiträge schliessen jeweils mit einem besonders wichtigen Teil über ‘Gefährdung und Schutz’, in welchem bei gefährdeten Arten Schad- und Risikofaktoren überzeugend identifiziert und entsprechende Schutzmassnahmen vorgeschlagen werden.

Die beiden Bände sind durch eine Vielzahl guter bis hervorragender Fotos illustriert. Es handelt sich dabei meist um Freilandaufnahmen. Die vielen Habitatsaufnahmen sind eine wesentliche Bereicherung. Ihrer Zielsetzung, nicht einfach schöne Schmetterlingsfotos, sondern biologisch möglichst aussagekräftige Bilder zu präsentieren, sind die Autoren in hohem Masse gerecht geworden. Meine Kritik betrifft am ehesten den allgemeinen Teil. Hier finden sich zuweilen Allgemeinplätze und Redundanzen. Unterscheidungen der Begriffe „Lebensraum“ und „Habitat“ (p. 48) oder „Raupenfutterpflanze“ (für alle Pflanzen, welche von den Raupen einer bestimmten Art unter Zuchtbedingungen akzeptiert werden) und „Raupen-Nahrungspflanze“ (für die in der Natur tatsächlich genutzten Wirtspflanzen, pp. 87, 88) wirken künstlich und werden sich in einer Zeit des Verlustes sprachlicher Sensibilität und Differenziertheit kaum durchsetzen, obschon die Autoren im Fall der Wirtspflanzen der Raupen ein tatsächlich bestehendes Problem ansprechen. Auch der Versuch einer konsequenten, durchgängigen deutschen Nomenklatur wirkt, so verständlich er ist, für viele Fälle gestelzt und konstruiert.

Die Zuordnung der einzelnen Schmetterlingsarten zu pflanzensoziologisch definierten Vegetationstypen (Tabelle p. 182 ff.) ist mutig, muss aber dennoch problematisch bleiben (wie die Autoren übrigens selbst bemerken, p. 71) ; die für das Vorkommen einer Schmetterlingsart ausschlaggebenden Faktoren sind zumndest teilweise andere als die für die pflanzensoziologische Ckarakterisierung von Vegetationstypen relevanten. Engere Korrelationen treffen vermutlich nur für besonders charakteristisch ausgeprägte Vegetationskomplexe zu (z. B. Hochmoore).

Die Autoren heben zu Recht die Bedeutung regionaler Wirtspflanzen der Raupen für den Artenschutz hervor. Umso eher hätte der Leser eine Übersicht über die Wirtspflanzen der Raupen erwartet ; die Liste der Nahrungspflanzen der Imagines (p. 148 ff) ist zweifellos begrüssenswert, doch wäre eine entsprechende Liste der Wirtspflanzen der Raupen meines Erachtens mindestens ebenso wünschenswert gewesen.

Das Kapitel 'Gefährdung und Schutz' gibt nicht nur eine Übersicht über den Gefährdungsgrad der einzelnen Arten mit einer aktualisierten 'Roten Liste', sondern enthält bereits Hinweise für Massnahmen bei der Biotoppflege, obschon dieser wichtige Aspekt erst im letzten Band der Reihe ausführlicher behandelt werden soll. Ob allerdings das Kapitel über die elektronische Datenverarbeitung tatsächlich Modellcharakter für ähnliche Projekte haben wird, bleibt bei dem rasanten Tempo in der Entwicklung im Bereich der EDV fraglich.

Nicht ganz verständlich ist, dass in diesem allgemeinen Teil auf neuere und ältere grundlegende Arbeiten zur Biologie der Schmetterlinge nicht Bezug genommen wird. So fehlen Hinweise auf das hervorragende Buch von VANE-WRIGHT und ACKERY (1984) ebenso wie auf HERING (1926); im Teil Blütenbiologie bleiben die essentiellen Reviews von NORRIS (1936) und BOGGS (1987) unerwähnt; im Teil Populationsbiologie fehlt jeder Hinweis auf die auch für den Naturschutz relevanten, berühmten Arbeiten von EHRLICH und seinen Mitarbeitern (z. B. EHRLICH & MURPHY 1981), und im Teil über Wanderfalter ist die Review von BAKER (1984) nicht erwähnt. Wenn einem Werk mit regionalem Schwerpunkt allgemeine Aspekte mit einem allgemeinen Anspruch vorangestellt werden, sind derartige Unterlassungen meines Erachtens schwer zu rechtfertigen.

Gesamthaft gesehen fallen aber die erwähnten Unzulänglichkeiten wenig ins Gewicht und schmälern kaum etwas an der Tatsache, dass EBERT und RENN-WALD hier einen zentralen Beitrag zur Biologie der Schmetterlinge Mitteleuropas im allgemeinen und zu ihrem Schutz in Baden-Württemberg im speziellen geleistet haben, wobei die für Baden-Württemberg geltenden Schad- und Risikofaktoren ebenso wie die vorgeschlagenen Schutzmassnahmen auch für viele andere Gebiete Mitteleuropas zutreffen dürften. Die beiden Bände warnen aufs eindringlichste: 48 Arten (4.4%) aller Grossschmetterling Baden-Württembergs sind bereits ausgestorben oder verschollen, 16 Arten (1.4%) sind vom Aussterben bedroht, 107 Arten (9.7%) stark gefährdet, 165 Arten (15%) gefährdet und 101 Arten (9.2%) potentiell gefährdet; von den 137 Tagfalterarten Baden-Württembergs sind 105 auf der Roten Liste, nur gerade 32 Arten sind zur Zeit nicht gefährdet. Als stellvertretend für diesen gravierenden Rückgang kann die Situation des Apollofalters gelten: Von den ehemals ca. 60 verschiedenen Vorkommen in Baden-Württemberg gibt es heute gerade noch ein einziges, äusserst gefährdetes an einem Bahndamm, also an einem extrem ephemeren, anthropogenen Standort! Die traurige Geschichte dieses Schwundes ist leider nur eine von vielen, die zeigt, wie dringend notwendig Schutzmassnahmen für Schmetterlinge und mit ihnen auch für viele andere Tier- und Pflanzenarten heute sind.

Die beiden Bände, die zu einem äusserst vorteilhaften Preis zu haben sind, sind Schmetterlingsliebhabern, Naturfreunden und Laien, aber auch Lehrern und Studenten dringend empfohlen; für beruflich tätige Lepidopterologen und Naturschutzfachleute sind sie ein „Muss“.

Literatur

- BAKER, R., R. 1984. The dilemma : when and how to go or stay. In : R. I. VANE-WRIGHT & P. R. ACKERY (Eds.), *The Biology of Butterflies*, Academic Press, London, pp. 279-296.
- BOGGS, C. L. 1987. Ecology of nectar and pollen feeding in Lepidoptera. In : F. SLANSKY & J. G. RODRIGUEZ (Eds.), *Nutritional Ecology of Insects, Mites, Spiders, and related Invertebrates*, Wiley, New York, pp. 369-391.
- EHRLICH, P. R. & MURPHY, D. D. 1981. The population biology of Checkerspot Butterflies (*Euphydryas*). *Biologisches Zentralblatt* 100, 613-629.
- HERING, M. 1926. Die Biologie der Schmetterlinge, Berlin, Springer, 480 p.
- NORRIS, M. J. 1936. The feeding habits of the adult Lepidoptera Heteroneura. *Transactions of the Royal Entomological Society of London* 85, 61-91.
- VANE-WRIGHT, R. I. & ACKERY, P. R. (Eds.), 1984. *The Biology of Butterflies*, Academic Press, London, 429 p.

Andreas ERHARDT

LARSEN, T. B., 1991. *The butterflies of Kenya and their natural history*. Oxford University Press, 490 pp., 64 Farbtafeln, ISBN 0-19-854011-6, gebunden, Preis : £ 85.00.

Kenya ist bei uns vor allem für seine reiche Säugetier- und Vogelwelt bekannt. Weniger gut erforscht und auffallend, aber sicher nicht weniger faszinierend ist die Insektenfauna. Davon gibt „The butterflies of Kenya“ ein gutes Beispiel. Das hier besprochene Werk ist ein Bestimmungsbuch zu den etwa 870 Tagfalterarten (Papilioidea und Hesperioidea) von Kenya, das diese interessante Fauna in einen ökologischen und biogeographischen Zusammenhang stellt.

Der Band umfasst 490 Textseiten und 64 Farbtafeln. Es werden von praktisch allen etwa 870 in Kenya vorkommenden Arten mit ihren Unterarten die Oberseite und oft die Unterseite abgebildet. Bei Arten mit Sexualdimorphismus sind auch die beiden Geschlechter illustriert. Die Bestimmung von Faltern erfolgt durch Vergleich mit den Tafeln. Die so erhaltene Bestimmung kann dann mit der im Text gegebenen kurzen Diagnose und den Angaben über Verbreitung und Biotop bestätigt werden. Auf Bestimmungsschlüssel wird ganz verzichtet.

Der Text ist unterteilt in eine etwa 90 Seiten lange Einführung in die kenyaniische Schmetterlingsfauna und einen mehr als 340 Seiten umfassenden systematischen Teil, gefolgt von etwas über 50 Seiten mit einem Anhang der neu beschriebenen Taxa, der Bibliographie und je einem Index der englischen und der wissenschaftlichen Namen. Die Einführung enthält sehr viel Wissenswertes, was auch Nichtspezialisten den Einstieg in die Materie leicht macht. Die 11 einführenden Kapitel umfassen Themen über Morphologie, Verhalten, Ökologie, Biogeographie und Systematik. Der anschliessende systematische

Teil behandelt die 871 Arten nach einheitlichem Schema : die kurzen Informationen zu den höheren systematischen Kategorien (Überfamilie, Familie, Unterfamilie, Tribus und Gattung) werden gefolgt von Angaben zu den einzelnen Arten. Diese sind wie folgt unterteilt : „Bestimmung“, „Unterarten“, „Gewohnheiten“ mit Informationen über Biotope und Pflanzen, die zur Nektaraufnahme besucht werden, „frühe Stadien“ mit den Wirtspflanzen der Raupen und „Verbreitung“.

Die Tagfalterfauna von Kenya setzt sich aus folgender Anzahl Arten zusammen : 27 Papilionidae, 87 Pieridae, 270 Lycaeninae, 1 Riodininae, 1 Libytheinae, 11 Danainae, 52 Satyrinae, 60 Charaxinae, 128 Nymphalinae, 83 Acraeinae und 151 Hesperiidae. Verglichen mit dem afrotropischen Durchschnitt, fällt dabei der relative Reichtum an Pieridae und die relative Armut von Lycaeninae auf.

„The butterflies of Kenya“ zeichnet sich durch die hohe Qualität der Abbildungen und die klare Gestaltung des Textes aus. Viel Information wird dem Leser auf übersichtliche Weise geboten. Dennoch wird der absolute Verzicht auf Bestimmungsschlüssel als nachteilig empfunden. In gewissen homogenen Gruppen könnten solche Schlüssel dem Nichtspezialisten das Bestimmen erleichtern. Ein anderer zu kritisierender Punkt betrifft das Weglassen von Klammern bei Autorenzitaten von Arten, die nicht in der ursprünglichen Kombination geführt werden. Dies widerspricht den internationalen Regeln für die zoologische Nomenklatur. Diese beiden Einwände sind aber unbedeutend im Vergleich mit dem Rest dieses ausgezeichneten Werks. Es wäre sehr wünschenswert, wenn auch andere Faunen auf einem ähnlich hohen Niveau studiert und beschrieben würden.

D. BURCKHARDT